Fruchtbarer Boden

Autor(en): **M.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **41 (1986)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892339

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heidibuch von J. Spyri – gefühlt hat, als sie nach jahrelangem Geschoben-Werden im Rollstuhl, gelernt hat, selber zu laufen. Zusammen mit meiner Frau habe ich gelernt, unabhängiger zu werden von allen, die uns nur Hilfsmittel verkaufen wollten, und uns einzufühlen in die Gesetze des Lebens, im Boden, in Pflanze, Tier und Mensch. Diese geistige Umwandlung hat uns nicht nur befreit von falschen Vorstellungen und Zwängen, sie hat uns auch verpflichtet zum Einsatz für eine vernünftigere Landwirtschaft, aus der Erkenntnis, dass falsch gelaufene Entwicklungen nur korrigiert werden, wenn jeder, entsprechend seinen Fähigkeiten, an seinem Platz dafür einsteht.

Ernst Frischknecht

Fruchtbarer Boden

Wenn wir uns nach harter körperlicher Tagesarbeit abends noch immer wohl fühlen und eigentlich gar nicht zum Umfallen müde sind, haben wir dies der Lebenskraft in unserem Körper zu danken. Auch der Tierkörper reichert sich mit jedem Atemzug mit Lebenskraft an. An der wachsenden Pflanze beobachten wir das Zusammenspiel der Kräfte des Bodens, der Wärme und des Lichts. Auch die Pflanze ist durchdrungen von jener Kraft, die allem Lebendigen innewohnt. Woher nimmt der Boden die Kraft, die er an die Pflanze weitergibt?
Die Leistungskraft des Bodens wird von der Ordnung der Biologie in ihm bestimmt. Es ist ein Zusammenspiel von Bodenmineralien, Bodenorganismen, organischer Masse, verschiedener Humusformen, von Wärme, Wasser und Licht. Gedüngte organische Masse ist noch lange nicht Humus. Ob aus ihr Humus wird, hängt auch von den vorhandenen oder nicht vorhandenen Bodenorganismen ab. Sie stellen ein gewaltiges Heer von Arbeitern dar, die entgegennehmen, aufteilen, zusammenführen, trennen, abbauen, umbauen und schliesslich wieder neu aufbauen. Stehen alle Spezialisten zur Verfügung, geht dieser Vorgang reibungslos vor sich. Dazu braucht der Boden Ruhe und Zeit. Fehlen im Boden ganze Spezialeinheiten, kann die Arbeit nicht vollständig geleistet werden. Ist das gewaltige Heer stark geschrumpft oder sind gar nur mehr kleine Einheiten vorhanden, kann die Arbeit nicht geleistet werden. Das Rohmaterial bleibt unverarbeitet. Kommt mit dem Dünger sehr vielfältige organische Masse in den Boden, werden alle vorhandenen Spezialisten benötigt. Dies ist zum Beispiel bei der Gemenge Gründüngung der Fall.

Organische Masse, die zum Beispiel nur aus Stroh und Wurzelmasse besteht, lässt einen Teil der Abbaumechanismen verkümmern. Fehlen bei der Abbauarbeit für eine bestimmte Zeitspanne Luft, Feuchtigkeit oder Wärme, kommt es zu Arbeitsstillstand, Ausfall oder Entgleisungen. Am schwersten wird die Arbeit im Boden durch Nassbearbeitung gestört. Maschinendruck verdichtet den Boden, die Krümelstruktur wird zerstört. Geht die Aufbauarbeit im Boden ungestört vor sich, bilden sich die Humusformen aus und werden in Form von Dauerhumus als Reserve angelegt. In diesem ideal aufgebauten Dauerhumus liegt die Kraft des Bodens. Er bildet die leistungsfähige Sparkasse, die nie voll geleert werden darf. Kulturen, welche hohe Ansprüche an den Boden stellen, wie Mais, Sonnenblumen, Kürbisse und ähnliche Humusräuber, können dieses Sparkonto rasch abschöpfen. Andere Kulturen, mit bescheidenen Ansprüchen, nehmen nur einen kleinen Teil und lassen mit der Zeit das Humuskonto anwachsen. Es gilt also, alle Möglichkeiten zu nützen, dass für das Bodenleben immer Nahrung da ist. Das umgestürzte Stoppelfeld braucht sofort wieder Nahrung für die Bodenlebewesen und muss mit Zwischenfrucht eingesät werden. Geschieht dies nicht, so darbt der Boden. Er wird noch eine gewisse Zeit Leistung erbringen. Der Dauerhumus in ihm, auch «alte Kraft» genannt, kann noch immer Fruchtbarkeit vortäuschen. Aber es ist keine Dauerfruchtbarkeit mehr. Reichhaltiges, gut funktionierendes Bodenleben ist es, das unseren Böden die Kraft gibt. Es arbeitet ohne Stillstand und braucht vom Bauern viel Wissen, Erfahrung, Mühe und Sorgfalt, damit es sich entfalten kann. *M.St.*

Umweltfragen der westdeutschen Landwirtschaft

Ein Bericht aus «Leben und Umwelt»

Sondergutachten des Sachverständigenrates für Umweltfragen

Der Bericht, wie er in der Zeitschrift *«Leben und Umwelt»* erschienen ist, stammt von U. Lahl und Barbara Zeschmar.
Unter obenstehender Überschrift geben wir für unsere Freunde einige wichtige Feststellungen wieder. Diesmal aus Westdeutschland.